

Agility is Fun! - Agility was Fun - Agility in Rebirth?

Peter Bickel, Frankreich

Agility-Concours, letzten Sonntag in B: Acht von zehn Equipen ausgeschieden! Superschneller Parcours mit viel Rennerei und wenig Skill, genau wie im Artikel beschrieben - Hunde und Menschen überfordert, am Abend Kopfschütteln und viel Frust

Endlich beginnt eine breitere Diskussion: Nach zwei oder drei Leserbriefen ist es jetzt Titelthema und belegt acht Seiten: Der Wandel im Selbstverständnis der Agilitisten, mehr Geschwindigkeit, mehr Laufen, grössere Belastung der Hunde und weniger Spass - Agility scheint ein Leistungssport zu werden!

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich bin kein Agilitist! Meine Frau Marlene ist die Hundesportlerin, ich spiele zu Hause Coach, und je nach Stand der Dinge Aufmunterer oder Tröster, sehr selten gehe ich mit und stehe am Zaun, gerne blättere ich im «Agility Live». Wenn ich jetzt - angeregt durch die Diskussionen im Heft und an unserem Tisch - etwas zur Entwicklung schreibe, ist es die Sicht eines Aussenstehenden.

Sie sollten ausserdem wissen, dass wir seit dreissig Jahren in Südwestfrankreich leben, im Périgord, was gleichbedeutend ist mit Provinz. Der «Club Canin Bastide» CCB ist eine Familie und die seit über zwanzig Jahren tätige Präsidentin und Agility-Trainerin sorgt dafür, dass das auch so bleibt. Ehrgeizige ermuntert sie, aber fördert sie nicht speziell und für Leistungs-Agility zeigt sie wenig Verständnis. Das Durchschnittsalter der hiesigen Agilitisten mag um sechzig liegen. An Hunden ist alles vorhanden vom Pinscher bis zur Dogge.

Ich verwende im Folgenden die Ausdrücke Richter, Hundeführer, Meister und Hund im Sinne von Rollen. Diese Rollen können selbstverständlich von Weibchen oder Männchen ausgefüllt werden.

Agility is Fun!

Als Marlene vor gut zehn Jahren von den Trainings nach Hause kam, strahlte sie und war glücklich. «Das ist wie Zirkus, das macht mir Spass!» meinte sie und begann zu lernen, machte schnell Fortschritte und kam bald mit Kugelschreibern, roten Mützchen und Säcken voll Hundebrekkies, schliesslich auch mit Pokalen von den Wettbewerben zurück. Wir diskutierten die Erfolge und die Fehler und es wurde deutlich, wie sehr eine gute Arbeit im Parcours vom Zusammenspiel von Mensch und Hund abhängt und Fehler fast immer Fehler des Hundeführers sind. Agility ist ein Teamsport.

Trainings und Wettbewerbe werden hier im Freien auf der Wiese ausgetragen, umfunktionierte Tennishallen fehlen, in der kalten Jahreszeit und in der Augusthitze läuft darum nichts. Versuche in Reit- und Turnhallen blieben ohne Erfolg: Die Hunde waren im Sägemehl und auf dem Kunstrasen total verunsichert. Die Richter an den Wettbewerben waren überwiegend gesetzte Herren, die Parcours waren dem Können der hiesigen Agilitisten angepasst schwierig. Die

Laufzeit wurde von Hand gestoppt, die Unterschiede in den ersten Rängen waren auch so messbar. Was für paradiesische Zeiten!

On arrête pas le progrès

Der Fortschritt war nicht aufzuhalten - Agility wurde Mode! Wir merkten es zuerst an den Wettbewerben, wo jetzt siebzig Hunde pro Tag abgefertigt wurden, an einzelnen Orten wurde auf zwei Plätzen parallel gelaufen. Die Richter erfanden kürzere Parcours, liessen einzelne Hindernisse weg und eine ausgeklügelte Organisation liess die Wartezeiten verschwinden. Und die Zeitmessung an den Concours erfolgte jetzt elektronisch genau - Beschleunigung also wie im wirklichen Leben. Ich sehe Chaplins «Modern Times».

Parallel zu dieser Entwicklung wurden die Richter jünger und zackiger und das Reglement folgte offenbar dem Trend in Richtung weg vom Spiel, weg von der Geschicklichkeit und hin zu mehr Geschwindigkeit. Der Gedanke liegt nahe: Wer nicht mitkommt, bleibt eben liegen. Zuerst der Spass und irgendwann dann auch der Hund samt Hundeführer.

Schnell sprach sich hier herum, welche Richter unmögliche Parcours stellten oder selber wenig umgänglich waren. «Wenn der oder die richtet, gehe ich nicht mehr hin,» meinte Marlene und hatte ein halbes Dutzend Namen im Kopf. Im CCB fand sie Unterstützung und wir wissen, dass viele sich ähnlich verhalten. In erster Linie sind ältere Hundeführer und langsamere Hunde betroffen - sie haben den Spass verloren und wollen sich und ihren Hund vor dieser Entwicklung bewahren. «Agility is Fun» liegt im Sterben.

Agility muss Volkssport bleiben!

Eine Entwicklung zu mehr Geschwindigkeit ist in allen Sportarten zu beobachten: «Grösser, höher, schneller» regiert die Welt, im Sport wie im Alltag. Sie hat zum Spitzensport geführt und Menschen zu Berufssportlern werden lassen, die sich an internationalen Wettbewerben mit den Weltbesten messen - eine eigene Welt! Für uns Agilitisten stellt sich die Frage: Wollen wir das? Soll Agility zum Spitzensport werden?

Die gegenwärtige Entwicklung geht zweifellos in diese Richtung, für Marlene ist klar: «Das ist nicht mehr mein Agility!» Sie geht nur noch zu Concours in der Nähe «wo man sich trifft, denn ich mag die Leute!», die Richter sucht sie aus, den Leistungsanspruch samt zugehörigem Stress weist sie zurück. Und sie hat wieder Spass an der Sache: Agility als Volkssport: Draussensein, Bewegung und Spass erhalten die Gesundheit und verlängern das Leben! Mitmachen ist wichtiger als Siegen.

Es ist ein Hund dabei!

Gehen wir einmal davon aus, dass die Entwicklung zum Spitzensport weitergeht. Im Heft deuten die beiden Fotos auf Seite 11 der Septemberausgabe das an. Ich habe allerdings den Kopf geschüttelt: Was haben Skirennen denn mit Agility zu tun? Oder sehen Sie auf einem der Fotos einen Hund? Eben!

Klar ist der Hund ein Laftier und selbstverständlich kann er schnell laufen, hoch springen und scharf wenden und macht das alles auch gern. In einem agilityfreien Hundeleben kommen diese Übungen allerdings nur sporadisch vor und nicht so geballt wie im Agility-Training und -Parcours. Überanstrengung ist

also fest eingeplant, der Hund schont sich ja in seiner Begeisterung nicht. Diese Verantwortung liegt allein beim Meister und selbstverständlich bei der reglementierenden Behörde.

Wir dürfen nie vergessen: Dem Hund sind Sieg und Niederlage, sind Pokale und Ehrungen total wurscht, er kennt keinen Ehrgeiz, er kennt nur Spass. Spass am Laufen, am Zusammensein mit dem Meister, an der gemeinsamen Unternehmung und das kann auch ein Spaziergang oder ein Frisbee-Spiel sein. Wobei diese höchstwahrscheinlich bedeutend gesünder sind für ihn als ausgerechnet Agility. Wenn Agility also zum Spitzensport wird, muss unbedingt der Hund und nicht der Meister die Hauptperson sein. Er braucht Schutz, der Meister kann für sich selber sorgen.

Zweiklassen-Agility für die Zukunft

Spitzensport und Volkssport trennen, vielleicht ist das ja eine Idee. Volks-Agility kann den älteren Hundführern und den langsamen Hunden den Spass zurückgeben, den sie in den letzten Jahren verloren haben. Es wird auch die kleinen Klubs wie den CCB aufwerten und verhindern, dass die Älteren abwandern, sie sind schliesslich wichtig als Helfer und Organisatoren, ausserdem bezahlen sie ihre Beiträge. Und wer jung, dynamisch und ehrgeizig ist und dem «Grösser, höher, schneller» frönen will, kann sich dem Spitzenagility zuwenden.

Spass, Unbeschwertheit und Leichtigkeit dürfen nicht einem unreflektierten Leistungsdenken geopfert werden! Wir träumen weiter vom Agility-Parcours als Zirkus. Die Sache ist wichtig, äussern Sie sich, schreiben Sie!